

33. Paul Hofhaimer Tage: Ein würdevoller Quartett-Schlusspunkt im Turm Im Kreis-Saal für Haydn&Dvorak

Wenn einem beim Vormittags-Spaziergang der frühere Dr. Kurt Ostbahn und nunmehrige Willi Resetarits in Begleitung eines „Mikrofon-Trägers“ begegnet, dann ist das ein Indiz dafür, dass auch die 33. Hofhaimer Tage in Radstadt keine alltäglichen waren. Den klassisch-musikalischen Abschluss setzte am Sonntag im Zeughaus am Turm das hoch geschätzte Minetti Quartett, schon Stammkünstler des Pongauer Festivals.

„Draußen strahlt die Sonne, hier herinnen wird gleich Musik erstrahlen“, freute sich 'Das Zentrum'-Chefin Elisabeth Schneider vom Radstädter Kulturkreis bei der Begrüßung in jenem runden Matinee-Aufführungsort, in dem die ehrwürdigen Gemäuer aus dem 16. Jahrhundert bestens mit dem modernen Deckenlook inklusive Beleuchtung des späten 20. Jahrhunderts korrespondieren. Sozusagen ein Kreis-Saal für Musik, im

gegenständlichen Fall vom Minetti-Quartett dargebracht. Die Formation aus den Geigerinnen Maria Ehmer und Anna Knopp, dem Salzburger Cellist Leonhard Roczek und Milan Milojevic (Viola) ist den Hofhaimer Tagen seit einem Jahrzehnt verbunden, der Name hat einen literarischen Hintergrund. Er bezieht sich auf ein Stück von Thomas Bernhard, der etliche Jahre in Ohlsdorf, dem Geburtsort der beiden Geigerinnen, gelebt hatte. Das Quartett bestätigt in seiner Spielfreude, was man im Editorial der Festival-Broschüre lesen kann: Dass nämlich international gefragte Künstler/innen gerne in Radstadt zu Gast sind. „Dieser Saal vermittelt Ausführenden und Publikum eine Intimität, wie es sie sonst kaum wo gibt“, sagt Elisabeth Schneider auf dem Kraftzentrum des kulturellen Geschehens, dem Schütte-Lihotzky-Platz 1.



Foto: Julia Wesely

Finale mit dem international renommierten Minetti Quartett

Den mehr als hörenswerthen Beweis liefert sodann das Quartett mit drei Streichquartetten: Joseph Haydns „Vogel Quartett“ (C-Dur, op. 33/3), Dimitri Schostakovichs Nr. 7 op. 108 und Antonin Dvoraks Nr. 10, Es-Dur op. 51. Die Vier spielen innig, subtil und be-seelt, was man am deutlichsten am Mienenspiel des Cellisten „lesen“ kann. Dass dann und wann durchs gedämpfte Läuten der nahen Kirchenglocke eine ganz

spezifische „Klang-Melange“ entsteht, wirkt wie ein Meditations-Sprenkel.

Das jubelnd-beglückte Publikum bekommt noch einen langsamen Haydn-Satz als Zugabe – und hier noch die Erläuterung zur Einleitung: Resetarits hat mit seiner Stubnblues-Weltmusik am Vorabend die k-tec Halle bespielt. Das kleine und sehr feine Festival an der Enns hat sich neuerlich ein großes Kompliment verdient.

Roland Russ

Foto: Gerhard Schiel



Klang-Windräder im Detail

Foto: Gerhard Schiel



Gedenk-Relief am Haus jenes Radstädters, der dem Festival den Namen gab

Foto: Gerhard Schiel



Das von Anna Rubin über dem Margarete Schütte-Lihotzky-Kraftplatz installierte Klang-theater vom Wind bewegt, hunderte Mini-Windräder lassen in ganz ruhigen Minuten feinste Geräusche entstehen, wie eine kontemplative Phase an Bord eines Segelschiffs . . .